

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 76.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 90 S., in dem Bezirk 1 M. 20 S., außerhalb des Bezirks 1 M. 40 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 3. Juli.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens Morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1883.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für das III. Quartal nehmen alle Postanstalten, sowie die betr. Postboten entgegen.

Amtliches.

Nagold.

Aushebungsgeschäft pro 1883.

Die Militär-Aushebung Seitens der R. Ober-Ersatzkommission findet heuer u. z.:

- 1) am Montag den 16. Juli 1883, Vorm. 7 Uhr, der als dauernd untauglich und der zur Ersatz-Reserv II. Klasse in Vorschlag gebrachten Mannschaft, und
- 2) am Dienstag den 17. Juli 1883, Vorm. 7 Uhr, der zur Ersatz-Reserv I. Klasse sowie der als tauglich und aushebungsfähig bezeichneten Mannschaft auf dem Rathhaus in Nagold statt,

wobei sich bei Vermeidung der in §. 65 Ziff. 3 der Ersatz-Ordnung angedrohten Rechtsnachtheile und Strafen die betreffenden Militairpflichtigen der Altersklasse 1883, sowie der früheren Jahrgänge, soweit über solche noch nicht definitiv entschieden ist, einzufinden haben.

Die Hh. Ortsvorsteher wollen auf möglichste Reinlichkeit am Körper und Wäsche beim Erscheinen der Militairpflichtigen hinwirken, auch haben sie ihre Leute vor der Aushebung auf die Bestimmung des §. 64 Z. 3 der Ersatz-Ordnung, wonach jeder Versuch zur Täuschung gerichtlich bestraft wird, und auf §. 70 Ziff. 6 und §. 71 Ziff. 2 der Ersatz-Ordnung aufmerksam zu machen, welche §§. bestimmen, daß die Entscheidungen der Ober-Ersatzkommission endgültig sind und daß jeder in den Grundlisten des Aushebungsbezirks enthaltene Militairpflichtige berechnigt ist, im Aushebungstermin zu erscheinen und der Ober-Ersatzkommission etwaige Anliegen vorzutragen.

Endlich werden die Ortsvorsteher dafür verantwortlich gemacht, daß ortskundige Fehler von Militairpflichtigen — geistige Beschränktheit, epileptische Anfälle u. s. w. — soweit solche nicht schon bei der Musterung zur Sprache gebracht worden, und dieß je in einem Falle unterlassen worden wäre, unbedingt bei der Aushebung nachzuholen ist.

Schließlich sieht sich der Unterzeichnete wiederholt veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß Militairpflichtige, welche ihren Aufenthalt auswärts haben, z. B. in einem andern Aushebungsbezirk in Diensten, in Arbeit stehen, auch dort gestellungspflichtig sind und dorthin zu überweisen sind.

Die Beziehung der Hrn. Ortsvorsteher zum Aushebungsgeschäft wird nicht für erforderlich gehalten.

Den 29. Juni 1883.

Civil-Vorsitzender der Ersatz-Commission:
Güntner, Oberamtmann.

Die Gerichtsvollzieher

werden erinnert, Hauptregister und Kassentagbuch umgehend einzusenden.

Nagold, den 30. Juni 1883.

R. Amtsgericht.
Daxer, D.-A.-R.

Bei der kürzlich vorgenommenen ersten Prüfung für den höheren Justizdienst ist u. a. für befähigt erklärt worden: Rentzler, August, von Calw.

Dem Schultheißen Vöcher in Oberkollwangen wurde die silberne Civilverdienstmedaille gnädigst verliehen.

Die Oberamtswundarztstelle in Reckarsalm wurde dem Oberamtswundarzt Lieb in Freudenstadt gnädigst übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

** Nagold, 2. Juli. Das Jahresfest des Bezirksvereins für Rettung von Kindern wurde am letzten Feiertag den 29. v. Mts., von Nachmittags 1 1/2 Uhr an wieder hier gehalten, nachdem es in den vorangegangenen Jahren in Ebhausen u. Hatterbach gefeiert worden war. Die Pfleger des Vereins hatten sich mit ihren Pflegeeltern dazu eingefunden. Nachdem den Kindern im Gasthof zum Hirsch eine kräftige Suppe gereicht worden war, wurden sie ins schöne Gotteshaus geleitet, wo nach dem einleitenden Chor- und Gemeindegesang Pfarrer Werner von Oberjettingen den ersten Vortrag hielt, dem er Psalm 110, 2. 3 zu Grunde legte. Er sprach von dem großen Werk der innern Mission, die er ein Werk der Gnade Gottes nannte. Ein Zweig derselben sei die Erziehung verwahrloster Kinder, welche theils in Anstalten, theils, wie es bei unserem Verein der Fall sei, in Familien untergebracht werden. Zu diesem Werke gebe es Veranlassung genug. Eine Aufmunterung zu demselben enthalte auch der vorliegende Text, den Redner sodann in ansprechender und erbaulicher Weise durchführte. Daran reihte sich ein kurzer Bericht über den Stand und die Thätigkeit des Vereins. Die Zahl der Pfleger betrug im letzten Jahre 41, nemlich 26 Knaben und 15 Mädchen. Vier derselben sind letztes Frühjahr konfirmirt worden, so daß der Verein noch 37 Kinder, 23 Knaben u. 14 Mädchen in seiner Pflege hat. Dieselben sind theils in 16 Orten des Bezirks (34 Kinder), theils in Anstalten (3 Kinder) untergebracht. Die Einnahmen beliefen sich auf 2396 M., die Ausgaben auf 1951 M., so daß sich ein Kassenvorrath von 445 M. ergibt. Zum Schluß empfiehlt Redner den Verein aufs neue der Liebe und Theilnahme aller derer, denen das Werk der Erziehung am Herzen liegt. Pfarrer Nieber von Hochdorf hielt sodann einen Vortrag über die Bibelsache. Der Text war Psalm 84, 1—8. Redner sprach von mancherlei Heimatlosen in unserer Zeit, denen so vieles fehle und forderte die Anwesenden zum Dank dafür auf, daß sie eine Heimat und in derselben eine so löbliche Gabe (nemlich das Wort Gottes) haben, aus der tausend andere gute Gaben hervorgehen. Hienieden sei keine bleibende Stätte. Den Weg zur wahren Heimat zeige die Bibel, das Buch der Bücher, welche, wie bei unsern Voreltern, ein Hausbuch sein und bleiben soll. Helfer Findch hielt zum Schluß mit den Pflegerkindern eine lebendige Katechese über Joh. 3, 16. Nach der kirchlichen Feier, die auch von hiesigen Einwohnern zahlreich besucht war, wurden die Kinder nochmals im „Hirsch“ bewirthet. Mehrere Kinderfreunde hatten für kleine Prämien gesorgt, welche die Kinder für richtige Beantwortung biblischer und anderer Räthselfragen erhielten. — Zur Verschönerung des Schloßbergs hatte Kaufmann Knodel von hier die Güte, eine Aeolsharfe aus Böhmen kommen zu lassen, welche bei günstigem Winde liebliche Töne hören läßt. — Der hiesige Gemeinderath hat unlängst unter Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, von allen die Arbeitsschule besuchenden Mädchen kein Schulgeld mehr zu erheben, sondern die Kosten der Schule auf die Stadtkasse zu übernehmen, damit die Unzufriedenheit von Seiten mancher Bürger aufhöre und die obligate Einführung dieses Instituts sicherer durchgeführt werden könne.

†† Nagold. (Resultat der hiesigen Bürger-

auswahl.) Stimmberechtigte: 466. Gewählt haben 83; ein Stimmzettel enthielt keinen Namen, sondern nur das Wort: Werthlos von 1—6. Es wurden somit gewählt: Schreinermeister Bertsch, sen., mit 54, Fritz Buob, Gerber, mit 53, Gottlob Giebenrath, Tuchm., mit 31, Immanuel Holzappel, Kleiderhändler, mit 25, Wilhelm Günther, Schwanenwirth, geb. 1838, mit 18, Chr. Wagner, Kleiderhändler, geb. 1840, mit 18 Stimmen. Mit letzteren hatte gleiche Stimme: Aug. Müller, Seifensieder, geb. 1851.

Die Wanderverammlung der württembergischen Gewerbevereine findet dieses Jahr in Freudenstadt statt.

Calw, 28. Juni. Ein hiesiger Handwerksmann sandte gestern seinen 12jährigen Sohn nach Reichenbach (O. A. Reichenbach), etwa 2 1/2 Stunden von hier, und gab ihm einen Brief und 90 M. baar Geld mit, um es dort abzuliefern. Der Weg führt über Liebengell, von wo eine steile Steige dem Orte zuführt. Auf dieser Steige gestellte sich ein Handwerksbursche zu dem Knaben, welcher ihn ausfragte, ob er kein Geld bei sich habe. Der Knabe zeigte ihm den Brief mit dem Bemerken, daß er denselben seinem Vater nach Reichenbach bringen müsse. Der Handwerksbursche nahm ihm den Brief, öffnete ihn, um ihn zu lesen, und diese Gelegenheit benützte der besonnene Knabe, um etwas zurückzubehalten und sein Portemonnaie mit den 90 M. in seinem Stiefel zu verstecken. Der Handwerksbursche wandte sich dann wieder an ihn mit der wiederholten Frage nach Geld und nahm ihm 60 S., die er in der Westentasche hatte, ab. Der Knabe aber benützte die erste Gelegenheit, um wieder den Berg hinunterzuspringen und nach Hause zu kommen, wo sofort die polizeiliche Anzeige gemacht wurde; seine 90 M. aber brachte er unverfehrt wieder nach Hause. Kürzlich erdroffelte sich in Deckensfron ein 15jähriger Knabe an einer Leiter in seines Vaters Hopfengarten in einer Art und Weise, daß er hinknien mußte, um seinen Jock zu erreichen. Derselbe soll öfters geistig gestört gewesen sein. (N. Z.)

Stuttgart, 29. Juni. (Mohheit.) Gestern Abend gerieth ein 11jähriger Knabe mit einem gleichaltrigen Mädchen auf der Straße in Streit, in Folge dessen der Vater des Mädchens hinzulief und den Knaben derart am Halse packte und mit den Fäusten auf den Kopf schlug, daß derselbe eine Gehirnerschütterung erlitt u. heute noch der Sprache beraubt ist. Aerztlicherseits wird der dauernde Verlust derselben befürchtet. (Der Vater will den Knaben bloß an den Ohren genommen haben.)

Das „Göppinger Wochenblatt“ schreibt von dort: Gestern Mittag wurde von dem hiesigen dienstthuenden Polizeianteroffizier ein Stromer, welcher eben Umschau hielt, aufgegriffen. Bei Abverlangung seines Reisepasses sah erstarrt, daß der Mann noch mehrere solcher Pässe bei sich trug und bei genauerer Untersuchung fanden sich auch wirklich deren 8, wovon 7 auf den gleichen Namen, jedoch auf verschiedene Professionen ausgestellt waren, bei ihm vor. Außer diesen Papieren war er noch im Besitz von 2 Stempeln. Der Stromer wurde dem Rgl. Amtsgericht übergeben.

Oberndorf, 29. Juni. In der Nacht vom 23. auf den 24. Juni hat ein Arbeiter der hiesigen Waffenfabrik, ein Oestreicher, zwei junge Männer von hier aus ganz unbedeutendem Anlasse gestoßen, den einen in den Arm, den andern in die Schläfe. Der letztere ist heute leider gestorben und wird der flüchtige Mörder, Namens Johann Oberngruber, vom R. Amtsgerichte steckbrieflich verfolgt.

Brandfälle: In Böhringen (Sulz a/N.) am 27. Juni, Abends 5 Uhr, 2 mitten im Ort befindliche Bauernhäuser; in Detischeim (Raußbronn) am 27. Juni, Mittags 12 Uhr, 1 Wohnhaus und 4 kleinere Nebengebäude. Schaden 23000 M.

Baden-Baden, 29. Juni. Vor mehreren Wochen sah man in einer hiesigen Buchhandlung den Plan zu einer stattlichen Villa ausgestellt, die an einem der schönsten Punkte unserer Stadt erbaut werden sollte. Ein reicher in Paris lebender Russe

hatte sich in der Nähe des Promenadenplatzes einen Bauplatz für den ansehnlichen Preis von 110000 M. von einer älteren Dame erworben u. im Nu waren auch die Arbeiten zu dem Bau an hiesige und in der Nähe wohnende Geschäftsleute vergeben, und Jeder freute sich im Stillen auf das gute Geschäft; denn der neue Bauberr war in jeder Beziehung nobel, von einem Handeln und Feilschen war diesmal keine Rede. Das Befremdende bei der Sache war jedoch eine Kautionsleistung von 5 Proz. der Affordsumme in klingender Münze, beim Bauherrn hinterlegbar, um für die rechtzeitige Fertigstellung und prompte Lieferung gedeckt zu sein. Doch was thut man nicht? Die Kautionsleistung wurde ausbezahlt, nur ein Einziger weigerte sich, sie dem Bauherrn abzuliefern u. hinterlegte sie bei der hiesigen Vorschubbank. Die Vorarbeiten waren in vollem Gange, die Fundamente wurden gegraben, die Steinzufuhren betrieben. Jeder befaß sich, seinen übernommenen Verpflichtungen pünktlich nachzukommen, um der Kautionsleistung verlustig zu gehen. Werkwürdigerweise läßt sich weder der Architekt, noch Herr Derschau, der reiche Bauherr, sehen. Den Leuten wird unheimlich zu Muthe, sie wenden sich nach Paris, wo man einen derartigen Namen nicht kennt; nach Petersburg, von wo die erschreckende Nachricht eintrifft, Derschau sei ein heruntergekommenes Subjekt ohne jegliche Mittel. Der schlaue Gauner hat bereits das Weite gesucht, circa 30000 M. den Geschäftsleuten aus der Tasche geschwindelt, die als Gimpel auf den Leim gingen und sich gegenseitig fragen: „Hast Du den Derschau nicht gesehen?“

München, 25. Juni. (Thierquälerei.) Ein Alt empörender Thierquälerei wurde in der vergangenen Nacht verübt. Einem in der Nähe des Schlachthauses eingestellten Kalbe wurden nämlich die beiden Augen ausgestochen, worauf das arme Thier noch lebend auf den Markt ins Schlachthaus verbracht wurde; erst um 1/2 12 Uhr, nachdem das sichtlich von den gräßlichsten Leiden gepeinigete Thier den ganzen Vormittag über der brennenden Sonnenhitze ausgesetzt worden war, machte ein mitleidiger Gastwirth einen Gensdarmen aufmerksam, der die sofortige Tödtung des Thieres veranlaßte.

Vor dem Schwurgerichte in München kam folgender Fall zur Verhandlung. Ein dreißigjähriger Arbeiter kommt in eine Wirthschaft, um zu übernachten. Beim Eintritt in die Wirthschaft mißhandelt er einen jungen Hund des Wirthes ohne allen Grund. Von der Wirthsfrau zur Rede gestellt, springt er auf und stößt ihr sein langes Messer in die Brust; als der Wirth seiner Frau zur Hilfe eilt, sticht er ihn mit 10 bis 12 Stichen zum Tode. Der Kerl wird zu 13 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Das schreckt aber nicht ab. Andern Tages schon schleudert ein junger Mensch, der sich an einem Wirthes rächen will, einen schweren Stein durch das Fenster, in die Stube und trifft statt des Wirthes einen Gast, der sofort todt von der Bank fällt.

Der Hausknecht eines Gasthauses in Kaiserslautern vergaß einen Fremden zu wecken, der andern Morgens als Geschworener nach Zweibrücken reisen mußte. Wohl oder übel, der Gastwirth bestellt einen Extrazug u. zahlt dafür die Kleinigkeit von 188 M. Mainz. Große Heiterkeit erregte in einem Gefangenentransport von Bingen nach hier ein Arrestant, welcher nach dem neuen Gefängniß-Wus — an Stelle seiner von ihm total zerrissenen — eine Hofe trug, deren eine Hälfte schwarz, die andere weiß von einem Tünchermeister in Bingen „angestrichen“ war, während sich auf dem hintern Theile der Unausprechlichen allerhand „Malereien“ befanden.

Berlin, 29. Juni. Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilt im Prozeß gegen die Erpresserbande des „Unabhängigen“ Grünwald zu sechsjährigem Gefängniß und sechsjährigem Ehrenverlust, Moser zu viereinhalbjährigem Gefängniß und vierjährigem Ehrenverlust, Sponholz zu vierjährigem Gefängniß und vierjährigem Ehrenverlust, Lodomez zu einjährigem Gefängniß und zweijährigem Ehrenverlust, Vogelgang und Sawatzki wurden freigesprochen.

Berlin, 29. Juni. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, also kurz vor Schluß der Landtagssession, hat die konservativ-kerikale Coalition ihre Dienste versagt. Bei der dritten Lesung der Schulversammlungsverordnung hielt es der Abgeordnete Windthorst für gut, in der Generaldiscussion wieder

einmal das Prinzip des Schulzwangs anzufechten, gegen die Staatsomnipotenz zu donnern, von der Corruptur unseres Schulwesens zu sprechen, und wie sonst noch die Schlagworte lauteten, mit denen Herr Windthorst nicht zu geizen pflegt. In höchst entschiedener und würdiger Weise trat der Minister v. Gohler den Angriffen entgegen, erklärte die Entwicklung des preussischen Schulwesens für eine absolut gesunde und die bezügliche Gesetzgebung für eine richtige. So lange er sein Amt verwalte, werde er die Stellung der preussischen Schule, welche sie jetzt einnimmt, nicht verflummern lassen. Nur in seinem Freunde Reichensperger fand Herr Windthorst einen Bundesgenossen. Sämmtliche Redner der übrigen Parteien aber, der conservative Abgeordnete Wagner, der freikonservative Abg. v. Tiedemann (Sabischin), der nationalliberale Abg. v. Synner und der fortschrittliche Abg. v. Zelle, stellten sich auf den vom Minister vertretenen Standpunkt der allgemeinen Schulpflicht. So fand sich, als der Führer des Centrums ein neues Kriegssignal geben wollte, unvermuthet eine konservativ-liberale Coalition zusammen.

Berlin. Für das Museum einer deutschen Universität kamen Menschenschädel an. Die Herren vom Zoll fragten sich, unter welchem Titel diese unheimliche Ladung zu verzollen sei und kamen endlich auf einen genialen Einfall, der aller Noth ein Ende machte: Man verzollte die Schädel als — getragene Sachen.

In Berlin macht gegenwärtig in medicinischen Kreisen ein Konflikt mit dem Professor Virchow einiges Aufsehen. Die Sache verhält sich so: Apotheker Brandt in Jülich versendete an mehrere medicinische Celebritäten seine *Pilulae Helveticae*, welche von guter Wirkung sein sollen, und bat, mit seinen Pillen Versuche an Kranken anzustellen. Virchow beachtete diese Pillen anfangs nicht; als jedoch eine erneute Bitte an ihn kam und er gerade in der Lage war, die Wirkung der Pillen an sich erproben zu können, that er dies. Die Pillen thaten ihre Schuldigkeit. Virchow, als artiger Mann, dankte dem Apotheker und theilte ihm das erwähnte Faktum mit, zugleich betonend, daß er an anderen Personen keine Versuche gemacht. Der Apotheker natürlich war dieses Zeugniß eines so hervorragenden Arztes nicht in den Papierkorb, sondern veröffentlichte es. Darob nun großes Geschrei in den „Medicinisches Blättern“ und der Centralauschuß des Berliner ärztlichen Bezirksvereins unternimmt Schritte gegen Virchow, den er als einen Förderer der Kuppelerei und Geheimmittel-Propaganda hinstellt. Virchow hat es nun nicht nöthig, sich einem so „aufdringlichen Junstgeit“, wie er sagt, zu beugen. Er gibt eine öffentliche Erklärung ab, wie sich die Sache verhalten, daß übrigens die Pillen gar kein Geheimmittel und „daß er nicht länger einem Verein angehören wolle, der sich anmaßt, eine so willkürliche und verletzende Kritik auszuüben.“

In Bittau schlug ein Feldwebel einen Reservisten mit der Faust so oft und lange ins Gesicht, bis dieses anschwoll und der Soldat zu Boden stürzte. Die anderen Reservisten, die Zeugen der Mißhandlung waren, erstatteten Meldung. Der Regimentskommandeur, Oberst v. Reyer, beschied bald den Reservisten, der die Meldung unterzeichnet hatte, vor und eröffnete ihm, daß es ihm, (dem Oberst) sehr angenehm gewesen sei, von dem Vorfall Kenntniß zu erhalten, und daß er dafür Sorge tragen werde, solcher Mißthaten ein Ende zu machen. — Ein ähnlicher Fall wird aus Düsseldorf berichtet: Ein bei einem dortigen Regiment freiwillig eingetretener Bürgersehn wurde seitens eines Unteroffiziers in schwerer Weise mißhandelt. Sofort wurde seitens der vorgesetzten Behörde der Unteroffizier zur Verantwortung gezogen und sichts strenger Bestrafung entgegen. Diese Fälle beweisen mir, daß das beste Mittel, dergleichen Ausschreitungen subalterner Vorgesetzter zu vermeiden, die Anzeige bei den höheren Stellen ist. Von der „Düsseld. Ztg.“ wird noch ein anderer Fall aus der dortigen Garnison mitgetheilt. Ein hochstehender Offizier hörte zufällig auf der Straße, wie ein Unteroffizier einen Gemeinen aus geringfügiger Ursache per „Giel“ mißhandelte. Der Offizier bemerkte dem Unteroffizier, „Der König habe keine Giel zu Soldaten“, und befahl ihm, sich sofort zu drei Tagen Mittelarrest zu melden.

Aus Ridda schreibt man der „F. Z.“, daß die von derselben gebrachte, auch in andere Blätter übergegangene Geschichte von einer Frau, die ihren Mann mit Fäustlingen beschenkt, unwahr sei.

Aachen, 29. Juni. Ein bedeutendes Feuer ist hier ausgebrochen. Neun Häuser und einer der beiden alten Rathhausthürme stehen in Flammen.

Aachen, 30. Juni. Das gestrige Feuer ergriff etwa 20 Gebäude, darunter das Rathhaus, dessen Dachstuhl und Thürme ausbrannten. Die Alten und Papiere wurden gerettet. Die Feuerwehren der benachbarten Städte waren zur Hilfe herbeigeeilt. Der Krönungssaal und alle Schätze sind gerettet.

Der westliche abgebrannte Thurm gehörte zur alten Pfalz. Der östliche stammt aus dem 13. Jahrhundert. Auf telegraphische Bitte ist die Kölner Feuerwehrt um 6 Uhr mittels Schnellzuges mit zwei Spritzen von Köln abgefahren, um Hilfe zu bringen.

Die Kreuzzeitung will wissen, daß die Untersuchungen in der Kraszewski'schen Angelegenheit (Anklage wegen Hochverrath) immer weitere Ausdehnung gewinnen und sich bereits auf die Provinz Sachsen, Hannover und Rheinland erstrecke.

Aschersleben, 28. Juni. Der Commandeur des hiesigen Husaren-Regiments, Freiherr v. Troische, wurde heute auf dem Bahnhof von einer Rangirmaschine erfaßt und getödtet. Der Oberst stand abseits von den übrigen Offizieren auf einem Schienengeleise im Gespräch mit dem Bahnhofsassistenten, als die Maschine heranfuhr. Der Inspektor wurde von den Buffern erfaßt und zur Seite geschleudert, der Oberst derart überfahren, daß der Tod sofort erfolgte.

Hamburg, 30. Juni. Bei der Reichstagsstichwahl wurde Vebel mit 103 Stimmen Majorität gewählt.

Hamburg, 1. Juli. (Allgemeines deutsches Kriegerfest.) Der zweistündige Festzug erregte durch seine Charaktergruppen von 1813, sowie durch die Darstellung der ehemaligen Hamburger Bürgergarde von 1848 und von 1870 großen Beifall. Es nahmen an 30000 Personen an dem Feste theil, die Auswärtigen werden auf 15000 Personen geschätzt. Abends findet ein Commerc in der Festhalle statt.

Die Strahb. Post schreibt: Man weiß jetzt, daß ein bestimmter, nur vom Mensch zum Menschen (wenn auch mittelst Kleidungsstücken u. s. w.) übertragbarer Krankheitsstoff, ein allerdings noch nicht genau ermittelter mikroskopischer Pilz, die Injektion, das Ausbrechen der Cholera im Menschen vermittelt, daß dieses Ausbrechen durch Vorsichtsmaßregeln gemildert und behoben werden kann, und daß schließlich eine besondere Boden- oder klimatische Beschaffenheit, als große Dürre u. s. w., die Entwicklung der Epidemie wesentlich begünstigt. Auf diese Kenntnisse hin und auf die Thatsache, daß die Cholera aus ihrer indischen Heimat nur durch gewisse Massenbewegung der Bevölkerung nach auswärts getragen wird, hat man den großen internationalen Bertheidigungsplan gebaut. Die in Konstantinopel eingerichtete internationale Gesundheitskommission ist mit Vollmachten versehen worden, welche eine genaue Ueberwachung namentlich des hierbei hauptsächlich in Betracht kommenden Seeverkehrs ermöglichen. Leider hat diese theoretisch erscheinende Einrichtung in der Praxis bereits verjagt, aber nicht in Folge immerer Unvollkommenheit, sondern infolge des Eigensinnes, des Eigennutzes einer theilhaftigen Macht. Noch niemals hat sich wohl der Eigensinn und der Eigennutz Englands in so grellem Licht gezeigt, wie bei dieser Gelegenheit. Schon seit Mai war die bezeichnete Kommission von dem Vordringen der Seuche aus Indien benachrichtigt und mühte sich ab, die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Da, es ist unglücklich, aber thatsächlich festgestellt, erklärt England, diese Maßregeln schaden seinem Handel, und wirklich setzt es die Verhütung derselben durch! Jetzt haben wir die Folgen. Die Seuche steht vor den Thoren des erschreckten Europa, ein Wunder wäre es, wenn sie nicht hineindränge, aber — der englische Handel ist gerettet!

Ein gräßliches Unglück hat eine Bürgerfamilie in Saar (Elsas) in Trauer versetzt. Der Sohn des Bürgers Ruhn war nach Paris gereist, um eine Stelle als Barbier anzutreten. Unterwegs lehnte sich der junge Mann während der Eisenbahnfahrt aus dem Wagenfenster heraus. Er muß sich dabei wohl sehr weit vorgebeugt haben, denn ein vorbeifahrender Schnellzug riß ihm den Kopf wie abgeschnitten vom Rumpfe weg. Erst auf der nächsten Station bemerkte man den blutüberlaufenen Rumpf und schaffte ihn aus dem Zuge.

Laut der Saarbrücker Zeitung ist dem am 13. Juli v. J. von der Strafkammer des königl. Landgerichts zu Saarbrücken wegen gewerbsmäßigen Hazardspiels zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilten früheren Kaufmannes Samuel Fuchs, zuletzt in Dresden wohnhaft, der Rest der noch zu verbühenden Strafe im Gnadenwege erlassen worden. Die Begnadigung erfolgt mit Rücksicht auf Alter und Krankheit des r. Fuchs, jedoch ist demselben die Zahlung von 30,000 M. zu wohlthätigen Zwecken auferlegt worden.

alten
Feuer-
Spri-
Unter-
An-
nung
hien,
andeur
schle,
irma-
abseits
enge-
als
von
der
folgte.
Stags-
porität
tisches
durch
die
garbe
nah-
die
schäft.
statt.
jeht,
nischen
über-
nicht
ektion,
mittelt,
In ge-
schließ-
eichs-
idung
Renut-
holera
Rassen-
ertragen
verthei-
einge-
genau
lich in
Lei-
ung in
folge
Eigen-
Macht.
nd der
t, wie
die be-
Seuche
ab, die
es ist
Eng-
und
! Setzt
or den
e wäre
ngliche
irgers-
Der
erwegs
abahn-
sich
in ein
of wie
näch-
ufenen
m am
königl.
mähi-
verur-
zulekt
u ver-
orden.
er und
en die
zwecken

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Juni. In dem Duellprozeß des Redakteurs Volgar, welcher den Oberlieutenant v. Schlayer erschoss, bejahten die Geschworenen einstimmig, daß Volgar und beide angeklagte Sekundanten „unter unwiderstehlichem Zwange“ gehandelt, worauf der Gerichtshof alle drei Beschuldigten freisprach.

Ueber den widerlichen Prozeß, der in der ungarischen Stadt Naisengbaza bei Debreczin geführt wird, theilt „Der Deutsche“ in Sonderhausen folgendes Urtheil eines unbelangenen Mannes mit: „Da stehen jüdische Männer vor Gericht, angeklagt, an einem jungen Mädchen einen Lustmord oder gar einen rituellen Mord vollbracht zu haben, ein Verbrechen, wie es schauriger nicht der düstere Fanatismus der finsternen Zeiten der Menschengeschichte ausüben konnte. Hätte vor zehn Jahren Jemand behauptet, daß ein solcher Prozeß im neunzehnten Jahrhundert möglich sei, man würde ihn für einen eiteln Narren gehalten haben. Heute steht — und das gibt zu denken — Ungarns gesammte öffentliche Meinung entgegen auf Seiten der Ankläger. Im Sitzungslokal drängt sich die magyarische Gentry, diese Gentry, an deren Markt das Judenthum wagt, und flacht der schwarzen Anklage Beifall zu. So gefährlich ist es für eine Rasse, sich außerhalb der Gewohnheiten und Sitten der Gesellschaft zu stellen, auf deren Volkstörper sie lebt. Der Hauptbelastungszeuge ist der 14jährige Judenknabe Moriz Scharf, der sehr intelligent dreinschaut. Es mag kaum ein so geliebtes, geistig entwickeltes, aber auch so gemüth- und herzloses Judenkind geben, wie der kleine Moriz, welcher gegen die Juden die wichtigste Anklage erhebt, die Esther Salzmossig ermordet zu haben. Trotz zahlreicher kleiner Widersprüche und unangenehmer Punkte, wie z. B. weshalb er denn nicht Lärm gemacht, als er das Abschneiden der Esther gesehen, oder weshalb er denn Mittags, als er den Tempel sperrte, in den er eine Stunde lang neugierig durch's Schlüsselloch geblickt, nicht auch nachsah, was mit der Leiche und dem Blute geschah, welche, nach seiner eigenen Aussage, von den Juden dort zurückgelassen wurden — hat der Knabe einem dritthalbhändigen Kreuzfeuer von Fragen zu widerstehen gewagt, ohne verwirrt zu erscheinen. Vorsichtig wich er unangenehmen Fragen einfach mit der Bemerkung aus, das wisse er nicht oder wolle es nicht sagen. Einen höchst peinlichen Eindruck machte auf das Publikum, welches der ganzen Verhandlung mit gespannter Aufmerksamkeit folgte, das oft rohe Benehmen des Knaben seinem Vater und allen Angeklagten gegenüber, indem er wiederholt auf einzelne Fragen seines Vaters und der anderen Angeklagten antwortete: „Schweigen Sie, Sie gehören ins Gefängniß. Ihnen habe ich nichts zu antworten.“ Auf eine direkte Frage seines Vaters bemerkte er sogar, er wolle von ihm nichts mehr wissen, er wolle nicht Jude sein, er werde schon sehr gut verlor sein, wie? das gebe den Vater und die Andern nichts an. Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Knabe im magyarischen Sinne bearbeitet worden und daß vielleicht sogar Versprechungen, künftige Gründe auf ihn gewirkt haben. Er will nur ungarisch, nicht deutsch sprechen, obwohl das Deutsche ihm geläufig ist, daß Ungarische ihm erst im Laufe der Untersuchung völlig beigebracht wurde. So schwankt denn die grausige That, von der Parteien Haß und Genuß verzerrt, gestillt hin und her.“ (Die neuesten Kreuzverhöre der wichtigsten, zum Theil amtlichen Personen stellen es so gut wie außer Zweifel, daß dem Moriz Scharf seine ganze Anklage eingetrichtert worden ist, theils durch Drohungen, theils durch Versprechungen. Der Commissar hat ihm gesagt: „Moriz, dein Vater hat alles gestanden, geschehe Du auch, wir schenken Dich.“ Moriz scheint im Anfang sogar Prügel bekommen zu haben. Es steht fest, daß er die ermordete Esther nie gesehen, noch überhaupt persönlich gekannt hat. Mißthätigkeit ist, wohin die angeblich Ermordete gekommen ist; ihr Leichnam hat sich noch nicht gefunden. Der Prozeß wird nicht vor Geschworenen, sondern vor einem Collegium von drei Richtern geführt.)

Während im Tisza-Eszlarer Prozeß auf der einen Seite die Verwirrung zunimmt, geht auf der anderen Seite wenigstens das klar hervor, daß Moriz Scharf eine Menge unwichtiger Angaben gemacht hat, sobald der Werth seines ganzen Zeugnisses in höchst fragwürdigem Lichte erscheint. Es wird

aus seinen früheren Aussagen festgehalten, daß er die Esther Salzmossig dem Namen nach gekannt, ferner wird das alibi von drei Angeklagten, die Moriz in der Synagoge bei der von ihm geschriebenen Mordthat gesehen haben wollte, nachgewiesen, endlich stellt der Präsident das Vorhandensein eines ministeriellen Erlasses über die künftige Versorgung des jungen Scharf, wie dieser ihn beim Verhör erwähnte, in Abrede.

Schweiz.

In Dervio am Comer See gab vergangenen Sonntag ein Seiltänzer in einem von Menschen dicht angefüllten Hause eine Vorstellung, bei welcher er auch Feuerwerk abbrannte. In Folge einer unglücklichen Verwechslung wurde Pulver auf brennendes Feuerwerk geschüttet, worauf in wenigen Minuten die von Menschen vollgestopften Räume in hellen Flammen standen. Es entzünd eine furchtbare Panik; Jedermann suchte in höchster Verzweiflung den Ausgang zu erreichen, doch nur wenige gelangten unverletzt in's Freie; bis jetzt sind ungefähr 50 Tode und eine große Anzahl mehr oder weniger schwer Verwundete konstatiert worden. Die Trauer in dieser kleinen Ortschaft ist unbeschreiblich.

Vellano (Schweiz), 26. Juni. Gestern Abend sind die 46 Opfer des Brandes von Dervio beerdigt worden. Fünf Wagen brachten die Leichen zur Kirche und von da zum Friedhofe. Es sind immer noch einige Todesfälle zu erwarten. Einige Familien sind vollständig ausgestorben. Es wurde sofort eine Subskription für die Hinterlassenen eröffnet.

Frankreich.

Paris, 24. Juni. Dem „Figaro“ ist es gelungen, sich die Depeschen zu verschaffen, welche der König und die Königin von Spanien während der Fahrt der Letzteren nach Wien mit einander gewechselt haben. Er druckt dieselben ab, um dadurch die Gerüchte über eheliche Mißbilligkeiten zu widerlegen. Die Depeschen sind allerdings so liebevoll und von einer so ungezwungenen Zärtlichkeit, als rührten sie von Neuvermählten her. Die Depeschensammlung schließt mit einem herzlichen Telegramm der Mutter der Königin aus Wien an ihren königlichen Schwiegersohn in Madrid.

Paris, 30. Juni. Die Verhandlungen zwischen Ericou und China sind gecheitert. Tcheng kehrt nicht mehr nach Paris zurück. Den Reserven in Toulon ist der Befehl zugegangen, ihre Abfahrt möglichst zu beschleunigen.

Raubmord im Eisenbahn-Coupé. Als am Donnerstag Morgen 6 Uhr der Schnellzug Calais-Paris aus dem Bahnhof von Amiens einlief, sah ein Weichensteller, wie ein Mann schleunigst aus einem Coupé erster Classe sprang und die Flucht ergriff. Man eilte demselben sofort nach, faßte ihn und führte ihn zu dem Coupé, aus dem er entsprungen, wieder zurück. Dort bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Ein englischer Pastor, dessen Namen noch unbekannt ist, lag am Boden in einer Blutlache. Der Unglückliche hatte fünf Wunden am Kopfe, die wahrscheinlich mit einem Stenmeißel versehen waren. Sein Zustand erschien als ein hoffnungsloser. Er wurde in ein Wartezimmer gebracht, wo er den ersten ärztlichen Beistand empfing und sodann in ein Hospital überführt. Der Mörder ist gleichfalls ein Engländer. Das Motiv des Mordes scheint Raub gewesen zu sein.

Italien.

Mailand, 28. Juni. Die Baumwollspinnerei Crepi in Boprio d'Adda, die vor 6 Jahren erbaut, ist in der Nacht vom 24./25. Juni abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf 650000 Lire. Die Spinnerei beschäftigte 900 Menschen.

England.

London, 27. Juni. Die Mehrheit der Geistlichen der englischen Staatskirche nehmen dem Gesetze über die Ehe mit der Schwägerin gegenüber eine so entschieden feindselige Stellung ein, daß man sogar zu dem Beschlusse neigt, derartige Trauungen in keiner Staatskirche einzusegnen und die nach diesem Gesetz Vermählten nicht zum Abendmahl zuzulassen. Andererseits hat diese schroff ablehnende Haltung zu der Bildung eines Vereins geführt, welcher sich zum Zweck setzt, Kirchen für die Vornahme von Trauungen zwischen Schwägerleuten und für die Verabreichung des Abendmahls offen zu halten und eine Agitation einzuleiten, um die anglikanischen Geistlichen zum Aufgeben ihres Widerstandes zu bewegen.

London, 28. Juni. Das Oberhaus verwarf mit 145 gegen 140 Stimmen in dritter Lesung die Bill, welche die Ehe eines Wittwers mit der Schwester der verstorbenen Frau legalisiren soll.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Juni. Die Vertreter der Mächte treten morgen zusammen, um Maßregeln gegen die Cholera zu beraten. — Ein von Alexandrien kommendes russisches Paketboot ist nach vierundzwanzigtägiger Quarantäne in den Dardanellen hier eingetroffen, wurde aber nach den Dardanellen zurückgeschickt, um eine zehntägige Quarantäne zu halten. Auch die Ausladung der Briefe wurde unterjagt.

Ägypten.

Alexandrien, 30. Juni. Meldung des Reuterschen Bureaus. Gestern wurden in Damiette 122 Cholera-Erkrankungen constatirt, wovon 113 tödtlich ausgingen. In Port-Said ist von zwei Cholera-Franken einer gestorben. In Mansura kamen sieben Todesfälle vor.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 30. Juni. (Traubenblüthe.) Die schöne heiße Witterung der letzten Tage war für die Weinberge ein großer Gewinn. Die Trauben haben zum Theil schon abgeblüht — alle jene, die kurz über dem Boden hängen, da sie von diesem Wärmegrad hatten — und haben sich, wie der Winger sagt, bereits „geputzt“, sind groß und vielversprechend. Allgemein hört man sagen, daß jetzt mehr Trauben zu sehen sind, als man im Frühjahr erwartet hat, denn der Nachtrieb ist ein ganz bedeutender.

Von den Fildern, 29. Juni. Die Kartoffel, „das Brod der Armen“, welche letztes Jahr so ungemein spärlich gerathen ist, berechtigt heuer zu der schönsten Hoffnung. Die frühen beginnen schon zu blühen. — Obst gibt es heuer nicht viel, an einigen Plätzen jedoch genügend.

Die Ernteausichten in England werden von Woche zu Woche günstiger. Den Berichten nach, die aus allen englischen Grafschaften einlaufen, verspricht das Jahr 1883 ein ganz außergewöhnlich fruchtbares zu werden. Weizen, Gerste, Haber, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln stehen vortreflich; der Boden in Kent, Surrey, Sussex und Hampshire soll seit Menschen-gedenken nicht so versprechend gewesen sein; von Früchten wird es an Äpfeln großen Ueberfluß geben, während Birnen nur schlecht gedeihen.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Walldorf,
O. A. Nagold.

Eichenholz-Verkauf.

Aus den hiesigen Gemeindeforsten Hochwald u. Kälberhau werden am



Freitag den 6. Juli d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht und zwar:

aus Kälberhau	148 Stämme mit 74,66 Fm.;
aus Hochwald	168 Stämme mit 247,90 Fm.,

wozu die Kaufsliebhaber hiemit eingeladen werden.
Den 29. Juni 1883.
Schultheißenamt.

Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Eichen-Schälholz-Verkauf.

Freitag den 6. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
werden im Gemeindeforst Unterjettinger Markung,



56 Stück größtentheils Wagner-Eichen von 4—8 Meter Länge mit 20,54 Fm. haltend, ferner 160 Stück eichene Wagnerstangen gegen baare Bezahlung verkauft.
Die Zusammenkunft ist um oben besagte Zeit im Schlag.
Waldmeisteramt.
Henz.

Herrenberg.

Eichen-Schälholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. Juli kommt im Herrenberger Stadtwald in den Abtheilungen Vorderer Eichenwald, Dreispitz und Kahlhau zum Verkauf:



570 St. eichene Wagnerstangen und Baumstüben,
60 St. birken Wagnerstangen,
15 St. Bau- u. Wagner-Eichle,
1 eichener Stammloß 3 m lang,
94 cm. Durchmesser mit 2,08 Fm.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Steighäusle, wo auch der Verkauf seinen Anfang nimmt.
Liebhhaber werden freundlich eingeladen.
Waldmeisteramt.

Haslach,
O. A. Herrenberg.

Eichen-Verkauf.

Freitag den 6. Juli verkauft die Gemeinde 105 St. Eichen von 5 bis 10 Meter lang, 15 bis 55 cm. mittlerem Durchmesser, mit zusammen 67 Festmeter haltend, sowie 34 Stück eichene Wagnerstangen.
Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag Bächle am Rebringer Wald.
Die Stangen werden erst um 10 Uhr verkauft.
Kaufsliebhaber hiezu sind eingeladen.
Waldmeisteramt.



Lehrergesangsverein

Mittwoch den 4. Juli in Nagold.



Emmingen.
Holz-Verkauf.
Am nächsten Freitag den 6. d. M., von Morg. 9 Uhr an, werden im Gemeindefeld Weitenberg 482 Stücke Eichenschälholz, worunter 25 Stück Bau- und Küferholz sich befindet, im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu Käufer eingeladen werden.
Waldmeisteramt.

Revier Altenstaig.
Brennholz-Verkauf.
Am Samstag den 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr, im Oshen zu Spielberg aus Schöngardt, Abth. Teichbrunnen: 51 Nm. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch, 47 Nm. Brennrinde und 630 Nm. Reis.
Revier Pfalzgrafenweiler.

Brennholz-Verkauf.
Am Dienstag den 10. Juli, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Reutplatz, Abth. 26: 12 Nm. buch. Scheiter, 16 dto. Prügel und Anbruch, 81 Nm. Nadelh. Scheiter, 205 dto. Prügel, Anbruch, 177 Nm. Brennrinde und 1151 Nm. Reis.
Revier Enzlibierle.

Accord
über Herstellung verschiedener Holzabfuhrwege, Stämmchen und Ausschungen in den Staatswäldungen Wanne, Schöngartn, Langehardt und Kälberwald am
Donnerstag den 5. Juli, Abends 8 Uhr, bei Wirth Kläber in Enzthal. Ueberschlagspreis 1500 M.
Sfelshausen.

M. 470-480
hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuliehen
Schulfond.

Nagold.
Berschönerungs-Berein.
Nächsten Mittwoch den 4. d. M., Abends präcis 8 Uhr, findet im **Gasthof z. Hirsch** hier eine **Plenarversammlung** statt, wobei neben einigen dringenden Vereinsangelegenheiten auch die Wahlen des Vorstandes, Kassiers und der Ausschussmitglieder stattfinden. Hiezu werden die seitherigen Geber und alle diejenigen, welche sich auch ferner der Sache annehmen wollen, zu **pünktlichem und recht zahlreichem Erscheinen** freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Nagold.
Mechaniker-Gesuch.
Ein tüchtiger Arbeiter und ein Lehrling können eintreten bei
H. Brezina.

Trauer-Anzeige.
Freunden und Bekannten geben wir hiemit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater
Schultheiss Braun
heute Morgen früh 6 Uhr an einem Lungenleiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Dienstag den 3. Juli, Nachmittags 1 Uhr statt. Man bittet dieses anstatt anderer Nachricht hinnehmen zu wollen.
Rothfelden, den 1. Juli 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auswanderer & Reisende nach Amerika
finden mehrmals wöchentlich prompte Beförderung über Hamburg, Bremen, Rotterdam — Amsterdam und Antwerpen, sowie über Havre mit deutschen Postdampfschiffen I. Klasse zu sehr billigen Ueberfahrts-Preisen und empfehlen sich zu Affords-Abschlüssen
General-Agent:
Carl Anselm in Stuttgart
concess. Bezirksagenten:
C. W. Wurst, Ver.-Agent in Nagold,
J. Kaltenbach in Egenhausen.
sowie die

Einladung zur Subscription
auf das im Verlag von A. H. Payne in Reudnitz bei Leipzig erschienene
Panorama
des
Wissens und der Bildung.
Eine Sammlung von
Leitfaden zum Selbstunterricht
in den folgenden Fächern:
Englisch. Französisch. Italienisch. Buchhaltung. Briefsteller. Stenographie. Geschichts-Chronik. Clavierpiel. Zeichnen. Erdkunde. Physik. Dichtkunst.
Mit einem vollständigen Atlas über sämtliche Länder der Erde und Special-Karten des Deutschen Reichs und Oesterreichs, sowie einem vollständigen nach den neuesten Quellen gearbeiteten biographischen Lexikon.
Complet in 50 Heften.
Das 1. Heft liegt zur Einsicht auf.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Nagold.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 5. Juli
in unser „Gasthaus zur Linde“ hier
ergebenst einzuladen.
Martin Steeb, Bierbrauer,
Sohn des † Oshenwirth Steeb in Spielberg,
Anna Maria Pfeifle, Wittwe,
zur Linde“ hier.
Sfelshausen.

Herold & Feilner's
Kräuterliqueur,
feinster Magenliqueur.
Diesen rühmlichst bekannten ausgezeichneten, von medizinischen Autoritäten empfohlenen Liqueur hält auf Lager und empfiehlt in 1- und 1/2 Liter-Flaschen in Wildberg: Adolf Köhler, Conditior.

Der Unterzeichnete verkauft am Freitag den 6. Juli, Vormittags 11 Uhr,
1 neuemelliche Kuh und 1 nähige Kalbin, sowie 1 aufgemachten Kuh-Wagen.
Johs. Hezer.

Ein Schreibtisch,
1 1/2 m lang, mit je 3 Schubladen auf den Seiten, steht billig zum Verkauf; bei wem? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Nagold.
Ein kräftiger Knabe, der die **Bäckerei** erlernen will, findet sogleich eine Stelle bei
G. Rauser, Bäckermeister.

Nagold.
Gurtenhöbel, Bohnenhöbel, Bohnenschnitzer, Rettighöbel, Rettigbohrer, Apfelschäler patentirt, in großer Auswahl zu billigsten Preisen bei
Heinrich Müller.

Eine **größere Holzhandlung** kauft beständig **16' Rahmen** und ersucht leistungsfähige Lieferanten um billigste Offerten unter M. 2671 an Rudolf Mosse in Cöln.

82ger Wein & Most
kräftig, haltbar, ist ein größeres Quantum dem Verkauf ausgesetzt, 25, 20, 16 J das Liter, bei größerer Abnahme billiger. Versandt auch unter 100 Liter an Bekannte, auf Wunsch Ziel bis 3 Monat. Muster von 1/2 Liter franco gegen Vorauszahlung von 50 J. Aus Auftrag G. J. Schieber, Küfer in Esslingen a. N.

Unterschwandorf.
Der Unterzeichnete setzt 9 Stück schöne **Milchschweine** dem Verkaufe aus.
Haisch z. Löwen.

Schietingen.
Veraccordirung von Bau-Arbeiten.
Behufs Erstellung eines neuen zweistöckigen Gebäudes veraccordire ich am Mittwoch den 4. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in dem Gasthaus zum Löwen hier die Maurer-, Zimmer- und Glaser-Arbeit. Plan und Ueberschlag liegen bei mir zur Einsicht auf.
Julius Speer.

Geb Brüder Leder's
ball. Erdnußöl-Seife
zeigt ihre wohlthätige Wirkung ganz besonders bei Damen und Kindern mit zartem Teint und bewährt sich namentlich auch gegen rauhe und durch Frost, trockene, kalte Luft u. aufgesprungene Hände als das beste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel.
Das Stück mit Gebr.-Anweis. kostet 30 J. 4 Stück in einem Paket 1 M.
Alleinverkauf in Nagold bei
G. W. Zaiser.

Dienstag. Weissensteiner Bier. Mohrenköpfe.

Frucht-Preise:
Nagold, den 30. Juni 1883.

Neuer Dinkel	6 60	6 36	6 —
Haber	6 85	6 51	6 —
Gerste	7 80	7 47	— 20
Bohnen	8 —	7 83	7 50
Witzen	10 50	9 70	9 60

Nagold, den 30. Juni 1883.
Viktualien-Preise:

Butter	1 Pfund	80 J
1 Ei		5 J

Goldkurs der k. Staatskassenverwaltung vom 1. Juli 1883.
20-Frankenstücke 16 M 16 J